

# Dresdener Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Lesen, Wissen, Spas einschließlich Bringerlohn monatlich 1,00 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 3,00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 3,50. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die Spaltenweite mit 35 Bl. berechnet, bei dreimonatlicher Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinsanzeigen. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdener Volkszeitung.

Nr. 240.

Dresden, Montag den 16. Oktober 1916.

27. Jahrg.

## Hoffnungslos!

### Französische Antwort auf unser Friedenswort.

Heber Genf wird gemeldet:  
Der Temps erinnert an leitender Stelle auf die Frage Scheidemanns im Reichstage: „Frankreich könne die Forderung Frankreichs und Belgiens haben“. Das offiziöse Blatt antwortet in einer Sprache, deren hysterische Geistesart einen Zusammenhang mit normalen, menschlichen Gedankenwelt nicht mehr hat: Scheidemann, David und ihre Kollegen sind nicht nur Glende, sondern auch Dummsöpfe. Die Geschichte der letzten zwanzig Jahre habe gezeigt, daß der Deutsche selber sich durch seine eigenen Worte nicht gebunden fühle, noch weniger durch die eines Stammerhüners wie Scheidemann. Temps schreibt: Wir wollen aber einmal annehmen, statt Scheidemanns habe der deutsche Kanzler erklärt: „Ich räume morgen Frankreich, Belgien, Elsass, Lothringen und Serbien. Was französisch ist, soll französisch, was deutsch ist, deutsch, was belgisch ist, belgisch bleiben: das ist die Grundlage des fünfjährigen Friedens.“ Glaube man in Berlin wirklich, die Gewissenhaftigkeit und Dumtheit sei in den Ententeländern so groß, daß man auf diese List hereinfallen werde? Niemand würde die Entente die deutsche Versicherung, es wolle nichts wegnehmen, jetzt noch als genügende Garantie ansehen. Wenn heute Deutschland den Status quo ante anbieten sollte, ja würde das beweisen, daß es die Hoffnung aufgibt, jetzt sein Ziel zu erreichen, und würde seinen Angriff später wiederholen. Scheidemann, David und Bethmann könnten reden wie sie wollten, hieran würden sie nichts ändern. In diesem Sinne und diesem Ton antwortet auch die übrige Presse, so Capus im Figaro, Vichon im Petit Journal und Francois Albert im Homme Enchaîné.

## Rückzugsgefecht in der U-Bootsfrage.

Nachträglich erfährt die Stellung der Reichstagsparteien zur U-Boots-Frage durch Äußerungen der Presse noch einige Belandung.

Recht unklar war längere Zeit die Haltung der Zentrumsfraktion. Die Konservativen behaupteten, das Zentrum sei auf ihre Seite getreten. Einige Zentrumskräfte, besonders die klüßliche Volkszeitung, leisteten durch ihr Eintreten für den „Rückwärtssozialen“ U-Boots-Krieg der Konservativen Behauptung Vorschub. Dazu kam die Teilnahme von Reichstagsabgeordneten an der Zweite-Dezember-Bewegung. Gleichwohl hat sich gezeigt, daß das Gros des Zentrums unter Führung der Abgeordneten Spahn, Gröber, Erberger sich nicht auf die Seite der „Rückwärtssozialen“ gestellt hat. Diese Auffassung des Zentrums wird durch einen neuen Artikel der Germania bekräftigt. Das Blatt knüpft an den Satz in der Erklärung der sächsischen Nationalliberalen an, der besagt: „In entscheiden, welches die tauglichen Mittel sind, dazu ist die Heeresleitung berufen und verpflichtet. Und wird es nicht in die Hände der U-Boots-Frage der Kaiserin fallen, die volle Gewähr dafür, daß das Wort des Kaisers eingelöst wird.“ Hierzu bemerkt die Germania: „Die uninteressanten können an dieser Kluggeburt nur unterziehen und wiederholen, daß die ganze Frage nun bei der Obersten Heeresleitung in guten, in den allerbesten Händen ist. Ihre Stellungnahme wird für das deutsche Volk von entscheidender Bedeutung sein, und es versteht sich ganz von selbst, daß kein Reichskanzler sie anders wertigen würde. Er wird sich ihr von Herzen anschließen und sie vertreten oder, wenn er das wider Erwarten nicht tun zu können glauben sollte, an allerhöchster Stelle die Verantwortung stellen. In diesem Sinne ist die — das darf nochmals gesagt werden — einzige Stellungnahme der Zentrumskräfte zu verstehen, wenn sie von der Obersten Heeresleitung die Entscheidung erwartet und zugleich die volle politische Verantwortung des Reichskanzlers betont.“

Das Zentrum bemüht sich also, mit der schwierigen Frage der U-Boots-Frage und zugleich mit den aus dieser Frage in ihnen eigenen Reihen entstehenden Meinungsverschiedenheiten dadurch fertig zu werden, daß es die ganze Last der Entscheidung und Verantwortung auf den Generalfeldmarschall Hindenburg überträgt. Das ist vielleicht ein geschickter Ausweg, den das Zentrum gewählt hat. Es muß jedoch betont werden, daß es sich keineswegs um eine rein militärische Frage handelt, die die Oberste Heeresleitung zu entscheiden hat, sondern zugleich um eine politische und wirtschaftliche Frage von sehr großer Tragweite. Und über diesen Hauptteil der Frage müssen die Parteien und ihre Vertretern im Reichstage nach eigener Ueberzeugung entscheiden und nicht die Verantwortung tragen. Jedenfalls aber haben die Konservativen kein Recht, eine Uebereinstimmung des Zentrums mit ihren Anschauungen und mit ihrem Vorgehen gegen den Reichskanzler zu behaupten.

Auch sonst sehen sich die Konservativen, aus deren Reihen doch der laute Alarm gekommen war, nimmere zu recht feindlichen Verteidigungsversuchen zurückgeführt.

Die Kreuzzeitung kommt in ihrem Wochenüberblick auch auf die letzten Reichstagsverhandlungen zurück und legt nach einer kritischen Betrachtung der Erklärungen der rechts- und linksstehenden Parteien folgendes:

„Eine vollständige Klarlegung ist im gegenwärtigen Augenblicke deshalb besonders erschwert, weil es, wie gesagt, zur Zeit

## Alle feindlichen Angriffe abgewiesen.

(M. I. N.) Antich. Großes Hauptquartier, den 15. Oktober 1916.

### Westlicher Kriegsschauplatz:

#### Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Im Kampfgebiete der Somme hielt die lebhaft beiderseitige Artillerieartillerie tagelänger an. Ein englischer Vorstoß nordöstlich von Overbecourt drang in geringer Breite in unseren vorderen Graben ein, der im Gegenangriff völlig zurückgenommen wurde. Franzosen griffen morgens und abends die Stellungen westlich von Sailly an und wurden abgewiesen, südwestlich des Dorfes durch frischen Geschütz.

#### Heeresgruppe des Kronprinzen:

In den Argonnen und auf beiden Fronten hatte das Artilleriefeuer zueinander zueinander.

### Ostlicher Kriegsschauplatz:

#### Front des Generalfeldmarschalls Bringen Leopold von Bayern:

Westlich von Lutz brachen durch heftiges Artilleriefeuer vorbereitete starke Angriffe im Abschnitt Juchin—Zabucz unter schweren Verlusten für den Feind zusammen.

Die Vorhänge südlich der Bahn Wroby—Zemberg und in der Gegend von Niedermühle blieben gleichfalls.

Verstärkte russische Kräfte wurden zu einem tiefgestiegenen, aber erfolglosen Angriff an der Karajonka zwischen Lipina Dolna und Stomrod eingesetzt; auch hier konnten wir dem Feinde schwere Verluste bereiten.

### Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:

In den Karpaten wiesen deutsche Patrouillen bei Erweiterung ihres Erfolges am Smotrec Gegenangriffe ab und machten drei Offiziere, 30 Mann zu Gefangenen. Im D. Gomen nahmen deutsche Truppen im Sturm mehrere russische Gräben.

Westlich Kirilowa sind bei Angriffskämpfen überreichlich-ungarischer Regimenter russische Gegenstöße zurückgewiesen worden. Die Zahl der eingekerkerten Gefangenen beträgt über 1000.

Südwestlich von Dorina Watra drängten die verbündeten Truppen den Gegner über das Neagra-Tal zurück.

Zuf dem

### Kriegsschauplatz in Siebenbürgen:

bauern die Kämpfe an der rumänischen Grenze an.

### Balkan-Kriegsschauplatz:

#### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen:

##### Keine Änderung der Lage.

##### Ruhestellung der Front:

Im Gerna-Abschnitt beiderseits von Krasnojarsk hatten deutsche wiederholte Angriffe serbischer Truppen keinen Erfolg; auch Teilvorstöße bei Granits und nordlich der Rissa Blantua wurden unter erheblichen Verlusten des Feindes abgewiesen.

Der erste Generalquartiermeister Lubanarff.

Feindliche Schützengraben westlich von Serre, nordlich von Rockcourt, nordlich von Festubert und nordlich von Neuve-Chapelle ein und machten Gefangene.

#### Russischer Heeresbericht vom 15. Oktober:

Am Abend des 13. unternahm der Feind nach einer Beschädigung auf unsere Stellung in der Gegend von Strohoff (?) eine Offensive auf unsere vorgeschobenen Gräben. Er wurde durch Gegenangriffe im Bajonettkampf mit großen Verlusten zurückgeworfen. In der Gegend nördlich von Ruchinica demächtigten sich unsere tapferen Abteilungen nach erbittertem Kampfe der feindlichen Gräben, eroberten zwei Maschinengewehre und machten Gefangene. fünf aufeinanderfolgende erbitterte Gegenangriffe wurden nach Bajonettkampf mit großen Verlusten für den Feind abgewiesen. In der Gegend des Nieszjczow (10 Kilometer südwestlich Brzajawa) wurde ein Versuch des Feindes, unsere Abteilungen anzugreifen, durch unser Feuer vereitelt. Feindliche Abteilungen, die wiederholt versuchten, unsere Stellungen in der Gegend von Kirilowa und Dorina Watra und ebenso in der Dobručka anzugreifen, wurden zurückgeworfen. — Kaukasusfront: Nichts Wichtiges zu melden.

## Neue Treiberen.

### Der „Unabhängige Ausschuss“ wieder auf dem Kriegspfade.

Aus Berlin wird berichtet:

Eine Versammlung von Anhängern des Schäferschen „Unabhängigen Ausschusses“ für einen deutschen Frieden“ hat im großen Sitzungssaal des Abgeordnetenhauses in Berlin stattgefunden. Etwa 400 Personen hatten sich zu dieser Plenarversammlung der „Unabhängigen“, die von 10 Uhr vormittags bis zum Abend dauerte, zusammengefunden. Das Präsidium wurde von dem nationalliberalen Landtagsabgeordneten Führer gemeinsam mit den Professoren Schäfer und Stahlberg geführt. In mitten recht leidenschaftlichen Reden wurde in der bekannten Weise Kritik an der Reichsleitung geübt; die Stimmung der Versammlung steigerte sich jedesmal zu lebhaftem Beifall, wenn die Angriffe besonders heftig wurden. Wie immer bei derartigen Kundgebungen, wurde auch diesmal eine bestimmte Forderung als dringend notwendig gefordert, und zwar für sofort. Dem Kanzler wurde jegliches Vertrauen gesündigt. Als eine sehr angesehene Persönlichkeit auf Anrufung von einer Seite, die wohl Gehör verdiene, die Versammlung dringend aufforderte, von der Agitation abzulassen, für Graf Reventlow die Versammlung, die zunächst unter dem Eindruck des ausgesprochenen Wunsch zum Einlenken bereit schien, mit wenigen Sätzen, die von dem schlecht unterrichteten an den besser zu unterrichtenden „Geist der Autorität“ appellierten, schnell wieder auf den Standpunkt der „Unentwegten“ zurück.

Wessen man sich künftig bei dieser Agitation zu gewärtigen haben wird, deutet vielleicht die Aeußerung eines Oberbürgermeisters aus dem Osten an; nachdem nämlich Professor Schäfer und Abgeordneter Führer entschieden davon abgeraten hatten, mit einer entsprechenden Petition an den Reichstag, der in dieser Frage abwegig stände, heranzutreten, machte der betreffende Oberbürgermeister den Vorschlag, die Agitation in der Öffentlichkeit fortzusetzen, und zwar so, daß man unter Angabe möglichst harmloser Redner und Themen und trotz Einreichung des Manuskripts an die Zeitung doch „von Herzschlag zu Herzschlag“ die beachtlichste Wirkung erreichen würde. Interessant war auch Reventlows Hinweis darauf, daß gefährlicher noch als der Kanzler der Staatssekretär Heisterich sei.

Zuletzt über den U-Boots-Krieg.

Der Rem-Hoyer Korrespondent der Associated Press hatte eine Unterredung in Hamburg mit August Thyssen, dem „deutschen Stein-

## Die feindlichen Heeresberichte.

### Französischer Heeresbericht vom 15. Oktober abends.

Größe Märsche und Artilleriekämpfe in der Sommegegend. Die Zahl der im Laufe der letzten Kämpfe im Abschnitt Ablaincourt—Welles gemachten unversenkten Gefangenen erhöhte sich auf 1100 Mann, darunter 19 Offiziere. Von dem übrigen Teil der Front ist nichts zu melden. — Belgischer Bericht: In der Gegend von Trumund und Steenstrate sprachen sich Artillerieabteilungen gegen Wochinghe Sandgrabenkämpfe ab. — Oesterreicher Bericht: Die Artillerie der ganzen Front. Die serbischen Truppen wählten auf dem linken Gerna-Fluß Posten. Eine serbische Schwadron schützte die Eisenbahn südlich von Teres ab.

### Englischer Heeresbericht vom 15. Oktober.

Die letzten Unternehmen bei der Staff- und Schwabenfront waren sehr erfolgreich. Nördlich von der Stafffront wurden zwei Linien feindlicher Schützengraben in einer Breite von 300 Yards zerstört. Bei der Schwabenfront war unser Gewinn noch größer. Dem Feinde wurden schwere Verluste beigebracht. Während dieser beiden Unternehmen wurden 2 Offiziere und 303 Mann gefangen genommen. In der letzten Nacht drangen wir in